

F r a n z S c h u b e r t
G e d ä c h t n i s - S t i f t u n g

Wien, 5. Bezirk, Spengergasse 21

Telefon B 25.292, B 25.293

Wien, den 25. Mai 1928.

Seiner Hochwohlgeboren

dem Herrn Bürgermeister von Wien

Karl S e t z

W I E N I.,

 Neues Rathaus.

Hochverehrter Herr Bürgermeister!

Eine Reihe der bedeutendsten Vertreter deutschösterreichischer Musik haben in den letzten Tagen unter dem Eindruck des Schubert-Jubiläums eine Neugründung beschlossen, von der sie sich ein ganz wesentlichen moralischen, ja vielleicht sogar auch wirtschaftlichen Erfolg für die österreichische Kunst im allgemeinen, sowie auch für die künstlerische Bedeutung der Hauptstadt Wien selbst erhoffen.

Der ungeheure Aufwand an Feierlichkeiten und oft sogar rein wirtschaftlichen Unternehmungen anlässlich des Schubert-Jubiläums, steht nach der Meinung dieser Männer, unter denen sich unter anderen Prof. Karl LAFITE, Prof. Viktor KELDORFER, der Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde Dr. Ernst KRAUS und der Generalsekretär desselben großen Verbandes, Sektionschef Dr. Friedrich DLABAC, befinden - in einem krassen Mißverhältnis zu der Tatsache, daß Franz Schubert seinerzeit, trotz all seiner hohen Begabung und Kunst, Hunger leiden musste, während sich heute Hunderte und Tausende von Leuten mit Hilfe seines zugkräftigen Namens bereichern, die oft in gar keinem Verhältnis zur Kunst überhaupt geschweige denn zu Franz Schubert selbst stehen. Umso mehr hat nach der Meinung der genannten Herren die Menschheit geradezu

1 9 2 N D 2 1 1 8

eine Dankespflicht gegenüber diesem großen verstorbenen Meister, eine Dankesschuld, die vielleicht überhaupt nicht abzutragen ist. Um nun anlässlich des Jubiläums ein kleines Teilchen dieser Dankesschuld abzutragen, haben die genannten Herren beschlossen ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das, wenn man schon dem Toten selbst nicht mehr helfen kann, wenigstens verhindern möge, daß sich in Hinkunft weitere Franz Schubert-Schicksale ereignen. Der Weg hiezu wäre die Gründung einer Franz Schubert Gedächtnis-Stiftung mit dem Hauptziel, junge, schaffensfreudige und talentierte Komponisten durch Stipendien in die Lage zu versetzen, ein Jahr oder mehrere Jahre in der Geburtsstadt Schuberts auf Kosten der Franz Schubert Gedächtnis-Stiftung zu leben und zu schaffen.

Wir sind überzeugt, daß diese so geplante Franz Schubert Gedächtnis-Stiftung für Österreich und Wien von großer moralischer Bedeutung wäre, da eine derartige Stiftung in ähnlicher Weise noch nicht besteht und weiters die Vaterstadt des genialen Verstorbenen auf diese Weise ihre Dankesschuld an ihrem großen Sohn ein wenig abtragen könnte. Wir brauchen wohl nicht zu betonen, welchen ungeheuren Wert es haben würde, wenn junge Komponisten von Rang nach Wien kommen, da ja bekanntlich die österreichische Bundeshauptstadt seit Jahrhunderten fast jeden Musiker, der sich auch nur vorübergehend in ihr aufgehalten hat, für kürzere oder längere Zeit an sich gefesselt hat. Daß sich dieser moralische Erfolg in der weiteren Zeit natürlich dann auch in einen materiellen verwandeln kann, liegt auf der Hand.

Sollte es möglich sein, die musikalische Bedeutung Wiens durch die eben dargestellte Stiftung weiterhin zu stärken, so wäre damit ein nicht zu unterschätzender Schritt für die Bedeutung Wiens, als musikalischer Zentrale der Welt getan.

Selbstverständlich müssten sich die oben genannten Herren, denen ich mich anschließen die Ehre habe, dessen gewiß werden, daß diese Aktion sich auch der Geneigtheit der hohen Landesregierung des Bundeslandes Wien und der Stadtverwaltung Wiens erfreut. Es wäre daher für diese, von tiefster



Menschlichkeit getragene Institution von allerhöchster Bedeutung, wenn Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, sich bereit erklären würden, in den Ehrenschutz der Franz Schubert Gedächtnis-Stiftung einzutreten, an dessen Spitze der Herr Bundespräsident Dr. Michael H a i n i s c h fungiert.

Wir hoffen, daß Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, diesem Unternehmen, von dem sich die genannten Herren einen großen moralischen Erfolg für ganz Österreich erwarten, die Erfüllung dieser Bitte nicht verweigern werden und erbitten uns Ihre freundliche Antwort zu Handen des Unterzeichneten (Prof. Wilhelm K i e n z l, Wien II., Schreig. 6), der an der Spitze des zur Gründung der Franz Schubert Gedächtnis-Stiftung eingesetzten Arbeitsausschusses steht.

In froher Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich

Ihr ergebener

J. Kienzl



